

KANTON URI

Ausstellung thematisiert Europas Wasser-Tripelpunkte

Im Talmuseum Ursern ist eine Wanderausstellung zu Gast. Sie befasst sich mit verschiedenen Aspekten zum kostbaren Gut Wasser.

Urs Hanhart

16.01.2022, 14.32 Uhr



Regina Hügli führte in die Ausstellung «Wasser teilen» ein.

Bild: Urs Hanhart
(Andermatt, 14. Januar
2021)

In den Parterreräumen des schmucken Talmuseums in Andermatt gibt es momentan mehrere grossformatige, speziell eingefärbte Europakarten und überdimensionale Fotografien sowie aussergewöhnliche Collagen, die Flusslandschaften darstellen, zu sehen. Daneben stehen dort mehrere Bildschirme, die aktiviert werden können. Auffälligstes Objekt ist jedoch ein Modell einer Dreifach-Wasserscheide, auf dem mit Kügelchen gespielt werden kann. Lässt man sie rollen, verschwinden sie eine gewisse Zeit und tauchen dann plötzlich auf einer von drei Seiten wieder auf, wobei man im Voraus nicht weiss, wo sie ans Tageslicht kommen. All das gehört zur neuen Ausstellung «Wasser teilen – die kontinentale Wasserscheide in der Kunst der Gegenwart», die von der Schweizer Künstlerin Regina Hügli, die schon seit geraumer Zeit in Wien lebt, konzipiert worden ist.

Wasserscheide als unsichtbare Grenze

Nicht weit von Andermatt, am Witenwasserstock im Gotthardmassiv, befindet sich ein spezieller Ort: Eine Dreifach-Wasserscheide, an der die Einzugsgebiete von Rhein, Rhone und Po zusammenstossen. In

Mitteleuropa gibt es nur vier solcher Tripelpunkte – Quellgebiete, in denen viele Flüsse ihren Lauf in verschiedene Meere beginnen, nämlich nebst dem Witenwasserstock auch am Klepac im tschechisch-polnischen Grenzgebiet, am Pass Lunghin im Bündnerland und am Plateau des Langres in Frankreich. «2015 bin ich erstmals auf das Phänomen der kontinentalen Wasserscheide aufmerksam geworden. Und es hat mich total fasziniert, dass es eine unsichtbare Grenze gibt, die in vielfacher Hinsicht sehr bestimmend ist. So treffen an der kontinentalen Wasserscheide Sprachgebiete und Kulturräume aufeinander oder es folgen nationale und regionale Grenzen ihrem Verlauf», verriet Hügli am Freitag an der Vernissage im Talmuseum. Dann fügte sie noch an: «Später habe ich dann beschlossen, mich näher mit diesen Knotenpunkten zu befassen und das Projekt «Wasser teilen» zu initiieren. Das Phänomen Wasserscheide macht deutlich, wie wir durch Wasser verbunden und geprägt, aber auch getrennt werden.»

Mathias Plüss, Regina Hügli und Christian Körner (von links) lassen am Modell einer Dreifach-Wasserscheide Kügelchen rollen.

Bild: Urs Hanhart
(Andermatt, 14. Januar
2021)

Wasser ist seit vielen Jahren die zentrale Thematik in Hügli's Arbeit. Sie hat zu verschiedenen Aspekten des Themas bereits zwei Gruppenausstellungen kuratiert, interdisziplinäre Veranstaltungen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Künstlerinnen und Künstler geleitet sowie ein Buch («Reservoir», 2016) herausgegeben. «Wasser teilen» ist somit Hügli's bereits drittes Wasser-Projekt.

AUCH INTERESSANT



Luzerner Hofkirche: Wolfgang Sieber erhält Spielverbot

abo+ 27.04.2022

EV Zug - ZSC Lions - Spiel 5 im Playoff-Final im Liveticker

27.04.2022

Aufwendige Recherchen an den Tripelpunkten

In den vier Quellgebietsregionen rund um die Tripelpunkte waren Hügli und der Schweizer Journalist Mathias Plüss für eine Recherche zu lokalen Wasserthemen unterwegs. Von 2019 bis 2021 haben sie die Regionen bereist und sind ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen zum Umgang mit der Ressource Wasser gefolgt. Einige dieser Geschichten werden im Videoraum des Talmuseums gezeigt. Initiantin Hügli konnte fünf weitere Künstlerinnen aus Österreich, Tschechien und der Schweiz zur Mitarbeit an diesem Ausstellungsprojekt gewinnen. Einige deren Arbeiten sind nun im Talmuseum zu sehen.

Einige der Wasser-Geschichten werden im Videoraum gezeigt.

Bild: Urs Hanhart
(Andermatt, 14. Januar
2021)

An der Vernissage erzählte Plüss interessante Geschichten von der spannenden und aufwendigen Rechercharbeit in den vier mitteleuropäischen Wasserscheide-Regionen. Zusammen mit Hügli ging er aktuellen Themen wie Klimawandel, Gletscherschmelze, Landschaftswandel und Hochwasserschutz auf den Grund. Abgerundet wurde der Anlass mit einem Kurzvortrag von Professor Christian Körner, Spezialist für Ökologie im Hochgebirge und seines Zeichens Mitgründer der alpinen Forschungsstation auf dem Furkapass. Unter anderem referierte er über den Wasserabfluss und die Wasserverdunstung im Urserntal. Er wies darauf hin, dass es Ende dieses Jahrhunderts durch die Klimaerwärmung zu einem Kampf ums Wasser kommen könnte, insbesondere im Winter, wo die Flüsse am wenigsten Wasser führen und der Verbrauch am höchsten ist, insbesondere auch wegen der immer wichtiger werdenden künstlichen Beschneigung. Interessenskonflikte ums das kostbare Gut Wasser seien absehbar.

Hinweis: Das Talmuseum ist bis zum 16. April jeweils von Mittwoch bis Sonntag von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Besichtigungen durch Gruppen sind auf Anfrage möglich (041 887

06 24 oder 041 887 15 39).

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.